



Dein Bonusmaterial

zum Buch „Mein Kind ist nicht dumm – es lernt nur anders“

Hier findest du alle Vorlagen aus dem Buch – zum Ausdrucken, Ausfüllen und sofort Loslegen. Nimm dir heraus, was zu euch passt, und lass den Rest mit gutem Gewissen liegen.

Das ist alles drin:

- 1 · Anzeichen-Checkliste – zeigt mein Kind Hinweise auf LRS?
- 2 · Musterbrief: Gesprächstermin mit der Schule
- 3 · Muster-Antrag: Nachteilsausgleich
- 4 · Gesprächsprotokoll
- 5 · Wochen-Lernplan
- 6 · Erfolgstagebuch
- 7 · Unsere Hausaufgaben-Abmachung (Lernvertrag)
- 8 · Die Notbremse
- 9 · Sätze, die helfen – und Sätze, die blockieren
- 10 · Reflexionsübung: Was glaube ich – was braucht mein Kind?

1 Anzeichen-Checkliste

Zeigt mein Kind Hinweise auf eine Lese-Rechtschreib-Schwäche?

Diese Liste ersetzt keine Diagnose – sie hilft dir, genauer hinzuschauen. Kreuze an, was du bei deinem Kind immer wieder beobachtest.

Lesen

- ☐ Mein Kind liest deutlich langsamer als gleichaltrige Kinder.
- ☐ Es verliert beim Lesen oft die Zeile oder überspringt Wörter.
- ☐ Es verwechselt oder vertauscht Buchstaben (z. B. b/d, p/q).
- ☐ Es errät Wörter, statt sie zu lesen.
- ☐ Nach dem Lesen kann es den Inhalt kaum wiedergeben.

Schreiben & Rechtschreibung

- ☐ Es macht viele Fehler – oft ohne erkennbare Regel.
- ☐ Dasselbe Wort wird im selben Text unterschiedlich geschrieben.
- ☐ Es lässt Buchstaben oder ganze Silben aus.
- ☐ Die Schrift ist unleserlich oder sehr wechselhaft.
- ☐ Trotz vielen Übens bleiben die Fehler ähnlich.

Aufmerksamkeit & Konzentration

- ☐ Es schweift bei Lese- und Schreibaufgaben schnell ab.
- ☐ Hausaufgaben dauern auffällig lange.
- ☐ Es wirkt beim Lernen schnell erschöpft oder überfordert.

Wahrnehmung & Merkfähigkeit

- ☐ Es verwechselt rechts/links oder ähnliche Laute.
- ☐ Reihenfolgen (Wochentage, Monate, Alphabet) sind schwer zu behalten.
- ☐ Es kann sich Wörter nur sehr schwer dauerhaft merken.

Gefühle & Verhalten

- ☐ Es sagt Dinge wie „Ich bin zu dumm“ oder „Ich kann das nicht“.
- ☐ Es vermeidet Lesen und Schreiben oder verweigert sich.
- ☐ Vor der Schule klagt es über Bauch- oder Kopfschmerzen.
- ☐ Es reagiert mit Wut, Tränen oder Rückzug, wenn es lernen soll.

Auswertung: Es gibt hier keine Punktzahl. Diese Anzeichen sind Hinweise, keine Diagnose. Wenn du mehreres wiedererkennst, sprich mit der Schule und hol dir fachliche Einschätzung – je früher, desto besser.

2 Musterbrief: Gesprächstermin mit der Schule

Selbstsicher ins Gespräch – einfach anpassen und abschicken

Viele Eltern zögern, das Gespräch zu suchen. Dieser Brief nimmt dir den Anfang ab. Ersetze die [Platzhalter] durch eure Angaben.

[Dein Name]

[Adresse – Telefon – E-Mail]

[Ort, Datum]

An [Name der Klassenlehrerin / des Klassenlehrers]

[Name der Schule]

Betreff: Bitte um ein Gespräch über die Lernsituation von [Name des Kindes]

Liebe Frau [] / Lieber Herr [],

ich wende mich an Sie, weil [Name] in letzter Zeit beim Lesen und Schreiben zunehmend Schwierigkeiten hat und ich mir Sorgen mache.

Mir ist wichtig, [Name] gut zu unterstützen, und ich möchte gern verstehen, wie sich die Situation im Unterricht zeigt.

Folgende Fragen sind mir besonders wichtig:

- Wie erleben Sie [Name] beim Lesen und Schreiben im Unterricht?
- Gibt es Situationen, in denen die Schwierigkeiten besonders auffallen?
- Welche Unterstützung wäre aus Ihrer Sicht hilfreich?

Bitte schlagen Sie mir einen Termin vor, der Ihnen passt. Sie erreichen mich unter [Kontakt].

Vielen Dank für Ihre Zeit und Ihr offenes Ohr.

Herzliche Grüße

[Dein Name]

3 Muster-Antrag: Nachteilsausgleich

Deine Rechte – einfach beantragt

Was darf die Schule? Kurz erklärt. Kinder mit einer festgestellten Lese-Rechtschreib-Störung haben in den meisten Bundesländern Anspruch auf einen Nachteilsausgleich. Was im Einzelnen möglich ist, regelt jedes Bundesland etwas anders – frag in der Schule nach, was bei euch gilt.

[Dein Name – Adresse – Kontakt]

[Ort, Datum]

An die Schulleitung

[Name der Schule]

Betreff: Antrag auf Nachteilsausgleich für [Name des Kindes], Klasse []

Sehr geehrte Damen und Herren,

für unser Kind [Name], geboren am [Datum], wurde [eine Lese-Rechtschreib-Störung / Legasthenie] festgestellt (siehe Anlage).

Hiermit beantrage ich für [Name] einen Nachteilsausgleich gemäß der in [Bundesland] geltenden Regelungen. Konkret bitte ich um folgende Maßnahmen:

- Zeitzugabe bei schriftlichen Arbeiten (z. B. 25 %)
- Vorlesen bzw. Erläutern der Aufgabenstellungen
- übersichtlich gestaltete, ggf. vergrößerte Arbeitsblätter
- Nutzung technischer Hilfsmittel (z. B. Vorlesefunktion)
- stärkere Berücksichtigung mündlicher Leistungen
- [weitere passende Maßnahme]

Über einen Termin, um das konkrete Vorgehen gemeinsam abzustimmen, freue ich mich.

Mit freundlichen Grüßen

[Dein Name]

Anlage: Befund / Diagnose vom [Datum]

4 Gesprächsprotokoll

Damit nichts verloren geht

Nach einem Gespräch ist schnell vergessen, was genau besprochen wurde. Halte es hier fest – das schafft Verbindlichkeit für alle.

Datum	
Anlass	
Anwesende	

Besprochene Punkte:

Vereinbarungen – wer macht was bis wann?

Nächster Termin: _____

5 Wochen-Lernplan

Kurze, feste Einheiten geben Sicherheit

Der wichtigste Grundsatz: ein Zeit-Limit statt eines Mengen-Limits. Vereinbart z. B. „20 Minuten konzentriert – dann ist Schluss“, egal wie viel geschafft wurde.

Tag	Lernzeit (von–bis)	Was steht an?	Pause	Geschafft
Montag				
Dienstag				
Mittwoch				
Donnerstag				
Freitag				
Wochenende				

Tipp: Plant feste Pausen alle 15–20 Minuten ein – kurze Bewegung wirkt oft besser als Durchhalten.

6 Erfolgstagebuch

Kleine Erfolge sichtbar machen

Bei Legasthenie sind Fortschritte oft klein und leicht zu übersehen – aber sie sind da. Frag dein Kind abends: „Was ist dir heute gelungen?“

Montag	
Dienstag	
Mittwoch	
Donnerstag	
Freitag	
Samstag	
Sonntag	

Unser schönster Lern-Moment der Woche:

7 Unsere Hausaufgaben-Abmachung

Gemeinsam ausgemacht – darum halten wir uns dran

Füllt sie zusammen aus und hängt sie sichtbar auf. Was Kinder mitbestimmen, halten sie leichter ein.

- ☐ Wir besprechen am Abend vorher, wann am nächsten Tag unsere Hausaufgaben-Zeit ist, und tragen sie in den Tagesplan ein.
- ☐ Mama oder Papa hilft beim Start und kommt nach jeder Runde kurz vorbei.
- ☐ Den Rest schaffe ich allein – und ich darf jederzeit um Hilfe fragen.
- ☐ Wir arbeiten in 15-Minuten-Runden mit Pausen dazwischen.
- ☐ Nach jeder Runde gibt es einen Sticker für meinen Helden-Chart.
- ☐ Wenn mein Kopf voll ist, mache ich eine Pause – das ist erlaubt.
- ☐ Wenn unsere Hausaufgaben-Zeit zu Ende ist, ist Schluss – danach beginnt die Freizeit.

Unterschrift Kind

Unterschrift Mama / Papa

Datum

Tipp: Ein schlechter Tag löscht keine gute Woche. Bleibt freundlich und dran.

8 Die Notbremse

Wenn die Hausaufgaben eskalieren – Tränen, Wut, Blockade

In diesen Momenten gilt eine einzige Regel: **Die Beziehung ist wichtiger als die Hausaufgabe.**

1. Stopp

Brich ab, bevor es eskaliert – kein „nur noch das eine“.

2. Atmen

Geh kurz aus der Situation: ein Glas Wasser, frische Luft.

3. Trösten statt kämpfen

„Das ist gerade zu viel. Das ist okay.“

4. Später oder gar nicht

Macht später weiter – oder schreibt der Lehrkraft eine kurze Notiz: „Heute war es nicht zu schaffen.“ Das ist erlaubt.

Eine nicht gemachte Hausaufgabe ist kein Drama. Ein Kind, das den Glauben an sich verliert, schon.

9 Sätze, die helfen – und Sätze, die blockieren

Dein Kind hört genau, ob Geduld oder Ungeduld dahinter steckt

Das hilft

- ✓ „Lass uns zusammen anfangen – ich setz mich zu dir.“
- ✓ „Wir machen nur die erste Aufgabe, dann schauen wir weiter.“
- ✓ „Du musst das nicht allein schaffen.“
- ✓ „Was ist jetzt deine Aufgabe? Sag sie laut.“
- ✓ „Mach eine Pause, wenn dein Kopf voll ist.“
- ✓ „Es ist okay, wenn nicht alles fertig wird.“

Das blockiert

- ✗ „Das hätten wir längst durch, wenn du dich anstrengen würdest.“
- ✗ „Andere Kinder schaffen das in zehn Minuten.“
- ✗ „Jetzt streng dich endlich an!“
- ✗ „Kein Fernsehen, bis alles fertig ist.“
- ✗ „Wieso kannst du dir das nicht merken?“

Du musst nicht viel sagen – aber das Wenige sollte sitzen.

10 Reflexionsübung

Was glaube ich – und was braucht mein Kind wirklich?

Nimm dir ein paar Minuten, einen Stift und ein ruhiges Plätzchen.

1. Was denke ich über mein Kind, wenn es nicht mitmacht?

z. B. „Es ist unkonzentriert“, „Es verweigert sich“.

2. Was könnte mein Kind in diesem Moment über sich selbst denken?

z. B. „Ich bin dumm“, „Ich krieg das nie hin“.

3. Was fühlt mein Kind vielleicht – unter der Oberfläche?

z. B. Angst zu versagen, Wut, Traurigkeit.

4. Was braucht mein Kind jetzt wirklich von mir?

z. B. Zuwendung, Sicherheit, Geduld, eine Pause.

Wenn wir den Blick verschieben – weg von der Leistung, hin zum Erleben des Kindes – verändert sich oft mehr als durch jede Lernmethode.

Alles Gute für euch – Schritt für Schritt.

Erika